



Stolpersteine in Meimbressen erinnern an Rosalie (rechts) und Salomon Loewenstein. Die Dorfchronik dokumentiert das einstmalige jüdische Gemeindeleben. Das zur 1100-Jahr-Feier herausgekommene Buch kann über Heinrich Neutze (links), Projektleiter Stolpersteine, bezogen werden.

FOTO: DORINA BINIENDA-BEER

Tod im KZ vor 75 Jahren

Stolpersteine erinnern an jüdische Mitbürger

VON DORINA BINIENDA-BEER

Meimbressen – Glückliche Familienjahre in Meimbressen, Flucht nach Holland, grauenvolles Ende in Auschwitz. Das Schicksal von Rosalie und Salomon Loewenstein rückt wieder in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Der Anlass: Zum Gedenken an das Ehepaar jüdischen Glaubens werden jetzt vor seinem früheren Wohnhaus sogenannte Stolpersteine verlegt, die ersten in Meimbressen und der gesamten Großgemeinde Calden. Wenige Tage zuvor, am morgigen Sonntag, jährt sich der Mord im KZ (7.7.1944) an Rosalie und Salomon Loewenstein zum 75. Mal.

Mit der Installation der kleinen beschrifteten Messingtafeln im Gehweg, die eindringlich, aber nicht aufdringlich die Erinnerung an die Opfer des Nazi-Terrors lebendig halten sollen, geht das Projekt des Geschichtsvereins Meimbressen in die Zielgerade.

Schon zu Zeiten des inzwischen verstorbenen Vorsitzenden Norbert Rumpf war die Realisierung des Kunst-Denkmal Stolpersteine im Gespräch, sagt der heutige Projektleiter im Verein, Heinrich Neutze. Der Meimbresser weiß bei der Aktion einen kompetenten Begleiter an seiner Seite: den Briten Peter Loewenstein, Enkelsohn von Rosalie und Salomon.

Vor fünf Jahren nahm die Bekanntschaft ihren Anfang. Bei Neutzes klingelte das Telefon, am anderen Ende der Leitung stellte sich Peter Loewenstein vor, der mit Ehefrau Stella auf Wohnwagen-Urlaub in Zierenberg war. Das Interesse an der ursprünglichen Heimat seines Vaters Bernhard, geboren 1908 in Meimbressen, hatte

den Engländer nach Nordhessen geführt. Nun kommt Peter Loewenstein, Jahrgang 1947, wieder zu Besuch - mit seiner eigenen Familie und einem Dutzend weiteren Verwandten aus Deutschland und den USA, um der Vorfahren an Ort und Stelle gemeinsam mit Ortsansässigen zu gedenken.

Der Engländer mit Meimbresser Hintergrund kennt die Familiengeschichte, die nach der Machtergreifung durch die Nazis ab Mitte der 1930er Jahre eine dramatische Wende nahm, bis ins Detail.

Er erinnert sich aber auch lebhaft an Erzählungen seines Vaters von einer glücklichen Kindheit und Jugend in Meimbressen mit der Familie und vielen Freunden. Von all dem will Peter Loewenstein in einem Vortrag (auf Deutsch) berichten (siehe Hintergrund). Und zugleich daran erinnern, dass genauso wie seine Großeltern alle 70 damals in Meimbressen lebenden jüdischen Bürger ihre Heimat und viele von ihnen auch ihr Leben verloren.

■ Das Ehepaar

Rosalie Adler, später verheiratete Loewenstein, wurde 1873 in Meimbressen geboren. Beide Elternteile stammten von hier. Betti Adler (geborene Grünenklee) und Selig Adler sind auf dem jüdischen Friedhof im Dorf beerdigt. Nach der Heirat mit dem aus der Nähe von Limburg stammenden, zwei Jahre älteren Salomon Loewenstein in Meimbressen lebte das Ehepaar in der Hauptstraße 64 (heute Nummer 19). Salomon arbeitete als Viehhändler und war 23 Jahre lang Vorsitzender des Provinzialverbandes der Viehhändler von Hessen-

Nassau und Waldeck. Er kämpfte als deutscher Soldat im Ersten Weltkrieg und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dass er als Träger dieser Auszeichnung von den Nazis nicht behelligt werden würde, davon war er nach den Familienerzählungen fest überzeugt. Er sollte sich täuschen. Die Familie sah sich schließlich zur Flucht ins holländische Rotterdam gezwungen. Die Deportation über Utrecht nach Theresienstadt endete für das Ehepaar im 72. bzw. 74. Lebensjahr mit dem Tod in Auschwitz.

■ Die sechs Kinder

Das erste von sechs Kindern, Tochter Blanka, starb bereits mit 14 Jahren an Leukämie und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Meimbressen begraben. Fünf weitere Kinder wuchsen in Meimbressen auf und besuchten hier die Schule, einige von ihnen auch weiterführende Schulen in Kassel. Bernhard (Jahrgang 1908), der spätere Vater von Peter, war der Jüngste. 1985 schrieb Bernhard in einem Geburtstagsbrief an seine in den USA lebende Schwester Betty: „Nie hat mich meine Liebe zum dörflichen Leben losgelassen.“ Bernhard hatte wie auch Betty und ihr gemeinsamer Bruder Siegfried den Holocaust überlebt. Er starb 1989 in Mönchengladbach, Betty zehn Jahre später in Los Angeles, Siegfried bereits 1968 in Kassel. Den drei Geschwistern war die Flucht aus Europa geglückt, sie führte sie durch eine Vielzahl unterschiedlicher Länder. Ein Bruder und eine Schwester aber verloren, zum Teil zusammen mit eigenen Kindern, ihr Leben im Holocaust.

HINTERGRUND

Stolpersteine und „Stunde des Gedenkens“

Zur öffentlichen Verlegung der Stolpersteine lädt der Geschichtsverein Meimbressen am Dienstag, 16. Juli, um 16 Uhr vor das Haus Hauptstraße 19 ein. Künstler Gunter Demnig, der im Jahr 2000 den Anstoß für das Kunst-Denkmal gab, kommt nach Meimbressen und wird die kleinen Gedenktafeln selbst in den Gehweg einlegen. Stolpersteine gibt es heute

an 1265 Orten in der Bundesrepublik sowie in 21 Ländern Europas. Im Anschluss an die Verlegung gibt es eine „Stunde der Erinnerung und des Gedenkens“ im Gasthaus Bornmann. Peter Loewenstein spricht zum Schicksal seiner Großeltern Rosalie und Salomon Loewenstein. Außerdem werden historische Dokumente und Fotos zu sehen sein.

pbb